

Das Haus Breite Straße 9 begeisterte mich schon als Schüler in seiner Einzigartigkeit. Meine Großmutter führte mich damals bei den Besitzern ein.

Im Jahr 2000 hat mich die mit der Suche nach einem neuen Eigentümer beschäftigte Bank angesprochen und Kredit gewährt, um es zu erwerben.

Viel Zeit und Mühe kostete es mich, für die Instandsetzung und Restaurierung dieses Kleinods zu sorgen. Aber es hat mir auch unendlich viel Entdeckerfreude bereitet. Freude, die ich mit anderen, insbesondere den Restauratoren, Denkmalpflegern und vielen Besuchern teilen konnte.

Dass nur eine museale Nutzung in Betracht kam, war von vornherein klar. Und dass dieses Ziel erreicht wurde, ist neben anderen der Stadt Torgau und dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen zu verdanken. Namentlich dem Diplomrestaurator Peter Ehrhardt, dem Denkmalpfleger Dr. Steffen Delang und dem Bauplaner Jan Hess gebührt besonderer Dank. Neben der Arbeit am Bau stand für mich die nicht minder spannende Archivarbeit. Der historische und künstlerische Wert des Hauses war schon über einhundert Jahre bekannt. Bürgermeister Ringenhain als Besitzer aber war gerade erst mit den Forschungen von Karl-Heinz Lange zu einem Häuserbuch wiederentdeckt worden.

Bürgermeister Paul Ringenhain wird nur über den Aktenbestand des Rates, der Kirche und sein Haus erlebbar, private Überlieferung fehlt. Er war ein Mann des Geldes. Unerklärlich bleibt, dass er, anders als bei seinen Kindern, für seine beiden Frauen weder Geld für ein Beerdigungsgeläut noch für ein Grabmal übrig hatte. Spendenbereitschaft für kommunale oder soziale Zwecke gab es bei ihm nicht.

Ob die prachtvolle Ausstattung seines Hauses mit seinem Kunstverständnis verbunden war, muss infrage gestellt werden. Es liegt nahe anzunehmen, dass die repräsentative Ausgestaltung Vorbildern im Schloss Hartenfels entlehnt ist. Als erfolgreicher und kluger Haushalter tritt er sowohl im persönlichen Bereich als auch im Rahmen seiner Ratsfunktionen in Erscheinung. Insofern war er eine herausragende autoritäre Persönlichkeit seiner Zeit, auch wenn keine Sympathie für ihn entwickelt werden kann.

Zitate erfolgen originalgetreu, lediglich römische sind in der Regel durch arabische Zahlen ersetzt, v erscheint statt u bis ins 18. Jahrhundert. Währungseinheiten werden nach dem Original angegeben und sind nur in Ausnahmefällen umgerechnet. Das Schock (ß, ßo) hält 60 Groschen (g, gl), der Groschen zwölf Pfennig (d), der Pfennig zwei Heller (hl). Der Gulden (f, fl) hält 21 Groschen, der Taler (Tlr) 24 Groschen. Der Torgauer Scheffel hatte 78,8 Liter Fassungsvermögen, ein Fass Bier etwa 335 Liter, die Kufe das Anderthalbfache und die Kanne einen Liter.

Es ist mir eine große Freude, dass jetzt dieser Aufsatzband erscheint. Auch das war mit viel Mühe und Ausdauer verbunden. Dafür ist den beteiligten Autoren und Frau Jeannette Geßwein für Hilfsarbeiten zu danken.

Es bleibt nicht aus, dass im Bereich der Vermutungen und Annahmen auch unterschiedliche Auffassungen der Autoren bestehen. Sie bieten Anlass zu weiteren Diskussionen. Nichts ist endgültig.

Torgau, Oktober 2022

Jürgen Herzog